

15518 Jänickendorf (LOS)

[~ 33 km nw 15848 Beeskow; UTM: U33 432 5809]

Der nachstehende Text lehnt sich an eine, im Internet veröffentlichte und damit allgemein zugängliche, Beschreibung des Ortes an: „Die genaue Jahreszahl für die Gründung von Jänickendorf kennen wir nicht. Es gibt aber Hinweise, dass das Dorf in der zweiten Hälfte des 12. Jh. in der Form eines Angerdorfes angelegt worden ist. Die Ersterwähnung von „Jänickendorf, Jankindorp, Jenkendorff“ erfolgte 1354. Das Dorf war immer ein Bauerndorf und ist deshalb von der Landwirtschaft geprägt. Die Bodenreform 1945 war ein tiefer Einschnitt in die Strukturen eines Bauerndorfes. Die Folgen waren erniedrigend und verheerend für die Bauern.“

Der Autor führt den Satz im Stile der Zeitung mit den vier Großbuchstaben weiter aus: „Als besonders demütigend empfanden die Bauern, dass sie keine neuen, sondern gebrauchte Äcker erhielten, die früher von Großgrundbesitzern und Großbauern bewirtschaftet wurden und auf denen sie selbst noch als Tagelöhner oder Knechte gearbeitet hatten. Mühsam mussten sie dem nun eigenen Boden ein karges Auskommen abringen. Die Lage verschlechterte sich noch, nachdem diese so gequälten Menschen ihr Land zusammenlegten in der Hoffnung, nun einfacher und ertragreicher wirtschaften zu können. Diese Hoffnung erfüllte sich zwar, aber sie mussten hinnehmen, z. B. mitten in der Erntesaison in Urlaub nach Bulgarien fahren zu müssen, damit die von der SED herangekarrten sog. „freiwilligen Helfer“ in stümperhafter Manier die Feldfrüchte einbringen, die verfallenden Stallungen sanieren und die marode Technik wieder zum Leben erwecken konnten. Nur widerwillig verkauften die so entrechteten Bauern ihre sog. „freien Spitzen“ an die in Völlerei schwelgende Arbeiterklasse und mussten – wie zum Hohn – immer wieder die in der sozialistischen Schwerindustrie zusammengenieteten neuesten Modelle der „Wartburgs“ und „Trabants“ kaufen, wobei ihre Garagen als Luxusherbergen für erholungswillige Parteikader zur Verfügung gestellt werden mussten usw. usf.“



Die Dorfkirche ist wahrscheinlich zwischen 1250 und 1275 mit eingezogenem Chor und dem Unterbau eines Querturms errichtet worden; der verbretterte Turmaufsatz ist von 1691. Bauzeitlich sind die spitzbogige Südpforte, deren Türblatt mit mittelalterlichen Beschlägen versehen ist sowie das gestufte Westportal. Aus der Bauzeit stammt auch das kleine, kaum wahrzunehmende Radkreuz links neben dem Südportal. Ob dieser Stein schon immer dort seinen Platz hatte, lässt der Autor offen.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Beerfelde, Schönfelde, Trebus.

